Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 121 — Mittwoch, den 8. Oktober 1930 — 79. Jahrgang

Regierungskrise in Rumänien

Das Kabinett Maniu zurückgetreten — Neuwahlen oder Konzentrationsregierung

Bukarest. Ministerpräsident Maniu überreichte am Montag nachmittag dem König sein Rücktrittgesuch. Maniu berief sich dabei auf Gesundheitsrücksichten. Der König hat das Rücktrittsgesuch angenommen.

Bukarest. Die Nachricht vom Rücktritt des Kabinetts Maniu hat hier keine Ueberraschung hervorgerufen, da man fast stündlich mit dem Rücktritt gerechnet hatte. Die Ursache der Krise liegt in der Unnachgiebigkeit Manius, die vom König gewünschte Konzentrationsregierung zu bilden, deren erste und wichtigste Aufgabe die Krönungsfeier gewesen wäre. Durch seine Weigerung trat Maniu auch in Gegensatz zum Agrarflügel seiner Partei, wodurch der Ausbruch der an sich unvermeidlichen Krise beschleunigt wurde. Da der König mit Rücksicht auf die gespannte Wirtschaftslage eine Auflösung des Parlaments und darauffolgende Neuwahlen unter allen Umständen zu vermeiden wünscht, weil dadurch auch die eingeleiteten Kreditverhandlungen gestört würden, kommen für die Lösung der Krise drei Möglichkeiten in Betracht: Entweder bildet die nationalzaranistische Partei ohne Maniu aber mit Außenminister Mironescu, Ackerbauminister Michalake und Kultusminister Junian eine neue Regierung in die unter Umständen auch Politiker anderer Parteien eintreten könnten, oder es kommt zur Bildung eines Kabinetts der Persönlichkeiten, dessen Mitglieder parteipolitisch nicht gebunden sind. Die dritte Möglichkeit wäre die sofortige Bildung eines Konzentrationskabinetts. Der rumänische Gesandte in London, Titulescu, ist nach Bukarest berufen worden.



Ministerpräsident Maniu
der infolge der rumänischen Wirtschaftskrise zurücktreten mußte.

Erfolgreiche Revolution in Brasilien

Vormarsch der Aufständischen — Die Regierungstruppen geschlagen — Die Centralregierung geflüchtet Vor einem Bürgerkrieg

Neuyork. Wie aus Montevideo gemeldet wird, breitet sich die Revolutionsbewegung in Brasilien immer weiter aus. Der Führer der Aufständischen, General De Souza, beabsichtigt, den Marsch auf Rio de Janeiro mit 40 000 Mann anzutreten, um die Zentralregierung zu stürzen.

*

Neuyork. Nach Meldungen aus Buenos Aires und Montevideo, die inhaltlich übereinstimmen, scheint die brasilianische Revolution im größten Teil des Landes erfolgreich zu sein. In mehreren Staaten sollen die Regierungstruppen von den Aufständischen geschlagen worden sein. Im Hinblick auf den Ernst der Lage hat die Regierung in Rio de Janeiro ihre Bevollmächtigten zu den Aufständischen entsandt, um mit den Führern zu verhandeln. Der in Rio Grande do Sul gebildete Revolutionsausschuß hat die Vorschläge der Regierung strikt abgelehnt. Wie sich die anderen aufständischen Staaten zu den Regierungsvorschlägen verhalten werden, ist noch ungewiß, jedoch wird erwartet, daß sie ebenfalls eine ablehnende Antwort erteilen werden. Die Revolution hat weiter auf den Norden des Landes übergegriffen. Die Revolutionäre hoffen, bald in den Besitz der Hauptstadt Rio de Janeiro und anderer wichtiger Städte zu gelangen. Die Regierung ist anscheinend noch immer entschlossen, den Aufruhr mit allen Mitteln zu bekämpfen.

*

London. In der Umgebung der Stadt Porto Alegro finden heftige Kämpfe statt. Die geschlagenen Regierungstruppen ziehen sich auf San Pedrito zurück. Die Regierung gibt zu, daß größere Teile der Armee zu den Aufständischen übergegangen sind. Im Staate Rio Grande do Sul sind sämtliche öffentlichen Gebäude angeblich in den Händen der Revolutionäre. Ein Versuch der Aufständischen, sich der Nationalbank in Uruguyana zu bemächtigen, schlug fehl. Ein Teil der brasilianischen Marine ist ebenfalls zu den Revolutionären übergegangen. Die nächsten 24 Stunden werden als für Brasilien sehr kritisch betrachtet, da es von ihnen abhängt, ob die Regierung die Oberhand behält oder ob das Land einem Bürgerkrieg entgegengeht.

Pilsudski für den Sanacjawahlblock

Spitzenkandidat auf der Staatsliste — Eine Volksabstimmung für den Marschall

Warschau. Am Montag hat der Regierungsblock dem Generalkommissar die Staatsliste für die bevorstehenden Wahlen überreicht, die von Marschall Pilsudski geführt wird. Das Regierungsblatt „Kurjer Czerwony" erklärt hierzu, daß Marschall Pilsudski zum ersten Male seinen Namen für den Wahlkampf hergebe. Damit komme den Sejmwahlen der Charakter einer Volksabstimmung für Marschall Pilsudski zu. Das Blatt, dessen Ausführungen als Wahlaufruf des Regierungsblocks aufzufassen sind, erklärt weiter, die Spitzenkandidatur Marschall Pilsudskis bedeute die letzte Mahnung an das polnische Volk.

Daszynskis Erwartungen

Warschau. In politischen Kreisen wird berichtet, daß der Sejmmarschall Daszynski sein Memorial, welches er an den Staatspräsidenten in Form eines Briefes gerichtet hat, erwartet habe, daß er vom Staatspräsidenten eine diesbezügliche Antwort erhalten werde. Nachdem der Brief bereits dem Staatspräsidenten am 24. September eingehändigt worden ist, ohne daß Antwort erfolgte, sah sich der Sejmemarschall gezwungen, dieses Memorial zu veröffentlichen, um so für die Opposition zu beweisen, daß diese alles getan habe, um die Gegensätze zu mildern.

Abgeordneter Wrona verhaftet

Warschau. Vor einiger Zeit bereits wurde die Meldung verbreitet, daß der frühere Abgeordnete der Bauernpartei, Wrona, verhaftet worden sei. Der Abgeordnete Wrona war damals in der Lage, diese Nachricht als unzutreffend zu dementieren. Heute berichtet die Regierungspresse, daß er dennoch verhaftet wurde und zwar am letzten Sonnabend in einer Mühle bei Trojanow. Er wird auf Grund des Artikels 129 des Str.-Ges. unter Anklage gestellt und ist nach Warschau ins Untersuchungsgefängnis überführt worden.

Das zerstörte Glück von Ada Kaleh

Belgrad, Anfang Oktober.

Zahlreiche Inseln liegen in der Donau. Flache sandige, die bei Hochwasser überschwemmt werden, und felsige Riffe, die drohend aus dem Wasser ragen. Sumpfige und steinige, kahle und bewaldete. Doch keine ist wie Ada Kaleh. Der Name ist türkisch und bedeutet etwa: Insel-Festung. Denn im Jahre 1718 bauten die Türken die ganze Insel als Festung aus, zum Schutze gegen die ungarischen Grenztruppen, die das linke, heute rumänische Ufer der Donau, mit der Stadt Orschowa hielten. Das rechte, heute serbische, Ufer war damals noch türkischer Besitz.

Ada Kaleh erhielt eine türkische Garnison und in der Festung entstand eine kleine Stadt. Wie stets folgten den Soldaten Handwerker und Kaufleute. Die Soldaten brachten ihre Familien mit. Eine „Tascharschia", ein Marktplatz wurde errichtet und zwei Moscheen mit blanken, weißen Minaretts erbaut. Die Zeiten wurden ruhiger. Man führte nicht mehr so oft und leidenschaftlich Krieg. Serbien, am rechten Donauufer, löste sich los vom türkischen Reich, befreite sich, wurde ein selbständiger Staat. Die Türkei hatte kein Interesse daran, das serbische Land vor den Ungarn zu schützen. Die Festung Ada Kaleh wurde aufgelassen, die Garnison zurückgezogen und die Insel ihrem Schicksal überlassen. Der Berliner Kongreß, der die Grenzverhältnisse am Balkan regelte, vergaß das kleine Eiland, kaum tausend Meter lang und vierhundert breit. So wurde die Insel „Niemandsland".

Links war die österreichisch-ungarische Monarchie, rechts Serbien, und die Türkei, die formell Hoheitsrechte auf dem Inselchen hatte, weit, weit entfernt. Ein herrliches Leben führten die Bewohner der Insel, etwa 2000 an Zahl. Keiner kümmerte sich um sie und sie kümmerten sich um keinen. Zahlten keine Steuern, dienten in keiner Armee und konnten nach rechts und nach links einen einträglichen Schmuggelhandel betreiben. Vom Osten und vom Westen kamen Schiffe, die zollfrei Waren auf der Insel ausluden. Diese wurden nach Ungarn und nach Serbien geschmuggelt und in den Kleinhandel gebracht. Besonders viel Tabak wurde auf diese Weise gehandelt, zum nicht geringen Leidwesen der ungarischen und serbischen Monopolverwaltungen. Die Habsburger Monarchie setzte einige Soldaten auf die Insel. Mehr zur Parade, als zu Polizeidiensten. Denn die Bevölkerung von Ada Kaleh war friedliebend und glücklich. Alle waren durchwegs Türken, Osmanen und rechtgläubige Moslems. Sie trugen wie alle Rechtgläubige lange Bärte und hohe Turbane und ihre Frauen gingen dicht verschleiert.

Der Weltkrieg, der so viel Jammer angerichtet hatte, zerstörte auch diese Idylle. Zu Beginn des Krieges wurde die Insel von Oesterreich-Ungarn besetzt und der Kongreß von Paris vergaß das kleine Eiland nicht, wie der Berliner. Die Friedensverträge sprachen das Inselchen Rumänien zu. Aus wars mit der goldenen Freiheit. Steuern wurden eingetrieben, Männer zum Militärdienst eingezogen, der Handel starb ab, denn man konnte nicht mehr Schmuggel treiben. Die Staatenlosigkeit hörte auf, man wurde ordentlicher Staatsbürger und das gefiel den Leuten von Ada Kaleh gar nicht. An Stelle des Sultans, den man nur in der Moschee beim Gebet erwähnte, kam ein christlicher Herrscher, der die Erfüllung verschiedener Bürgerpflichten forderte. Da packten viele ihre Siebensachen und wanderten aus in das für sie sagenhafte Vaterland, die Türkei. Um wahrscheinlich auch dort arge Enttäuschungen zu erleben. Nur einige hundert Leute blieben auf Ada Kaleh zurück, der vergangenen Herrlichkeit nachzutrauern. Die Insel, früher ein kleiner Naturpark, verwahrlost, die schönen Moscheen und pittoresken Häuser verfallen. Das Glück von Ada Kaleh ist zerstört.

Und die Lehre bleibt, daß Vergeßlichkeit der Diplomaten den Menschen besser bekommt, als zu große Genauigkeit.

Noch keine Klarheit über die Anzahl der Todesopfer des R 101

Paris. Während in den amtlichen englischen Meldungen die Anzahl der an Bord des verunglückten Luftschiffes „R 101" befindlichen Personen gestern immer mit 54 angegeben wurde, sind nach den Feststellungen der französischen Behörden in Beauvais 47 Leichen geborgen und 8 Personen in zum Teil schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus überführt worden. Drei weitere Leichen vermutet man noch unter den Trümmern. Das würde bedeuten, daß an Bord des Luftschiffes 58 Personen gewesen wären. Die Leichen sind allerdings zum größten Teil derart verstümmelt und zerstückelt, daß es schwer fallen dürfte, aus den verbrannten Leichenteilen die genaue Anzahl der Todesopfer herauszukontrollieren. Von den Verletzten ist inzwischen einer gestorben, drei weitere ringen mit dem Tode.

Die Besprechungen beim Reichskanzler

Berlin. Im Anschluß an die bisherigen politischen Besprechungen empfing Reichskanzler Dr. Brüning am Montag die Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei; Abgeordneten Dr. Oberfohren und Dr. von Winterfeld. Eine Besprechung mit dem Fraktionsführer der Bayrischen Volkspartei, Abg. Leicht, ist für Dienstag angesetzt. Im Anschluß hieran wird Reichskanzler Dr. Brüning dem Reichspräsidenten vermutlich am Mittwoch abschließenden Vortrag über das Ergebnis seiner politischen Besprechungen erstatten.

Präsident Hoover über die amerikanischen Rüstungen

Neuyork. Präsident Hoover hielt auf dem 12. Jahreskongreß der amerikanischen Legion in Boston eine Rede, in der er die Notwendigkeit einer starken Flotte und einer schlagkräftigen Armee unterstrich, die die Sicherheit der Vereinigten Staaten unbedingt verbürgen. Diese Forderung stelle indes keine Bedrohung anderer Völker dar. Die bei verschiedenen ausländischen Politikern vorherrschende Meinung, daß die Vereinigten Staaten imperialistische Ziele verfolgen und die Freiheit anderer Staaten antasten wollen, sei völlig abwegig. Jeder Imperialismus sei er finanzieller, wirtschaftlicher oder militärischer Art, verstoße gegen die traditionellen Gefühle des amerikanischen Volkes.

Schweres Flugzeugunglück bei Dresden

Acht Tote.

Berlin. Die Luft-Hansa teilt mit: Heute vormittag kurz nach 9 Uhr verunglückte das Streckenflugzeug Berlin—Dresden D. 1930 vor der Landung auf dem Flughafen Dresden, gerade als es im Begriff war, im Gleitflug in den Flugplatz einzuschweben. Die Maschine ging bei dem sogenannten Priesnitzgrund zu Bruch, wobei alle acht Insassen den Tod fanden und zwar zwei Mann Besatzung und sechs Passagiere.

Untersuchungskommissionen der Flugpolizei, der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt und der Luft-Hansa befinden sich am Unfallort bezw. auf dem Wege dorthin.



Botschafter Sthamer wieder in der Heimat

Dr. Sthamer mit seiner Gattin (rechts) bei der Ankunft in seiner Heimatstadt Hamburg, wo ihm ein herzlicher Empfang bereitet wurde. — Deutschlands erster Botschafter nach dem Kriege in London, Dr. Sthamer, schied nach 10jähriger erfolgreicher Tätigkeit von seinem Posten. Sein Nachfolger, der bisherige deutsche Botschafter in Rom, Dr. von Neurath, trifft Anfang November in London ein.



Von der britischen Reichskonferenz

zu der die Ministerpräsidenten des englischen Mutterlandes und der Dominien am 2. Oktober in London zusammengetreten sind, um die Gestaltung der künftigen wechselseitigen Beziehungen der Teile des Britischen Weltreiches zu regeln (von links): der austraische Ministerpräsident Scullin — der englische Ministerpräsident Macdonald, der den Vorsitz führt — der kanadische Ministerpräsident Bennett.

Der Kleinkrieg der russischen Bauern gegen die Kollektivierung

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die Sowjetbehörden besondere Maßnahmen zur Bekämpfung des Kleinkrieges getroffen, den die verzweifelten Bauern gegen die Kollektivierung und gegen die Führer der Kommunisten im Dorf führen. Am Montag wurden sechs Fälle festgestellt, in denen Bauern Kommunisten getötet haben, die Propaganda für die Kollektiv-Wirtschaft getrieben hatten. In Krasnodar wurde ein kommunistischer Propagandaredner in ein Haus eingesperrt und das Haus niedergebrannt. Die GPU hat zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Der Konflikt in der Berliner Metallindustrie

Berlin. In dem Konflikt in der Berliner Metallindustrie ist nach einer Meldung Berliner Blätter aus Bremen die Empfehlung des Sonderschlichters Dr. Völkers-Bremen an die Parteien, es bei dem bisher geltenden Lohntarif bis zur Beendigung des Schlichtungsverfahrens zu belassen, auf günstigen Boden gefallen.

Der Empfehlung entsprechend ist eine Vereinbarung zwischen dem Verband der Berliner Metallindustriellen und den im Metallkartell vereinigten Gewerkschaften zustande gekommen, wonach der bisher geltende Lohntarifvertrag bis zur Fällung des Schiedsspruches aufrechterhalten bleibt.

Unruhen in Lissabon

Paris. Nach einer Meldung aus Lissabon ist es anläßlich der Feier des 20jährigen Bestehens der Republik verschiedentlich zu Unruhen gekommen, die sich gegen die Diktatur richteten. Die Polizei mußte von der Waffe Gebrauch machen, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Die Regierung stellt in einer Erklärung fest, daß die Gegner der Diktatur eine Revolution vorbereiteten. Die Behörden hätten jedoch alle Maßnahmen getroffen.

Neue Zusammenstöße in Bilbao

Zwei Tote, 10 Schwerverletzte.

Madrid. Nachdem schon der Sonntag in Bilbao sehr unruhig verlaufen war, kam es dort auch am Montag verschiedentlich zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei, die von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Auf beiden Seiten betrugen die Verluste zwei Tote und 10 Schwerverletzte, darunter zwei Polizisten. Die Sozialdemokraten versuchten die Arbeit aufzunehmen, wurden aber von den Syndikalisten daran mit Gewalt gehindert. Der Generalstreik dauert weiter an.



Der Schauplatz eines Erdbebens in Persien

Der höchste Berg Persiens, der 5670 Meter hohe Demawend, ein erloschener Vulkan, in dessen Gebiet am Abend des 2. Oktober ein schweres Erdbeben eintrat und außer großem Sachschaden mehrere Todesopfer forderte.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet

Roman von Erich ...

65. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Plötzlich kam die Aufwartefrau herein und meldete eine Dame an. Gleichzeitig drängte sich die Besucherin aber auch schon an ihr vorüber ins Zimmer.

„Erschrick nur nicht, Mutti, ich bin's bloß," sagte Liese Hochstätter, ihrer Schwiegermutter um den Hals fallend.

Dennoch erschrak Christa so, daß es ihr den Atem verschlug. Denn Liese war in tiefer Trauer mit einem langen Kreppschleier am Hut und sah sehr bewegt aus.

„Liese — um Gottes willen — du trägst — Trauer?"

„Um Onkel Lukas — ja! Wußtest du nicht, daß er gestorben ist, Mutti?"

„Doch — doch, mein Kind. Verzeih, daß ich es einen Augenblick lang vergaß! Ich fürchtete schon —. Du hast doch gute Nachrichten von Günther nicht wahr?"

„Ja und nein —! Siehst du, auch darum bin ich zu allererst zu dir gekommen, damit du nicht erschrickst, Mutti, wenn Günther es dir schreibt. Denn eigentlich ist es ja ein großes Glück —"

„Was, Liese — um Himmelswillen was? Ihm wird doch nichts geschehen sein?" Christa zitterte am ganzen Leib und klammerte sich leichenblaß an die Stuhllehne. Liese bemühte sich, sie zu beruhigen. Obwohl ihr das Herz schwer genug war, zwang sie sich zu leichtem Ton.

„Er ist verwundet, Mutti, aber bereits außer Lebensgefahr. Bei einem Sturmangriff platzte dicht vor ihm eine Granate. Alle dachten, er sei verloren. Aber wie durch ein Wunder zerschmetterte es ihm nur das linke Bein — und das ist doch ein Glück, nicht wahr, daß er uns sonst heil und am Leben erhalten blieb? Dafür können wir Gott gar nicht genug danken!" Christa starrte sie entgeistert an.

„Gewiß! Aber — du sagtest — das Bein zerschmettert! Dann — wird er es wohl verlieren?"

„Ja. Es mußte ihm natürlich gleich abgenommen werden. Aber auch darüber darfst du dich nicht allzu sehr kränken. Ich habe mich schon ganz abgefunden damit — wir werden ihn schon trösten, gelt?"

„Ja — natürlich — dennoch —" Christa brach in Tränen aus. „Ich bin nicht so tapfer wie du, Liese. Ein Krüppel, mein armer Junge ein Krüppel — und auch du! Wenn du zehnmal jetzt sagst, du hättest dich damit abgefunden —"

Dolly hatte sich erschüttert abgewandt. Auch ihr war die Nachricht in alle Glieder gefahren. Jetzt umarmte sie Christa. „Du mußt ihr das Herz nicht noch schwerer machen, Tante. Es ist ja gewiß sehr traurig, aber Liesel hat recht: die Hauptsache ist doch, daß er am Leben blieb! Alles andere wird sich schon finden, und die Gräfin wird ihn nicht gleich vor die Türe setzen."

„Nein, das tut sie nicht," nickte Liese, „sie ist ja gut gegen uns! Gleich als die Nachricht gestern kam, sagte sie, wir müßten selbstverständlich so lange bei ihr bleiben, bis sich etwas Passendes für Günther fände. Wenn Birkenheide nicht so groß wäre und die Vorwerke nicht entfernt, könnte er ja sogar seine Stelle behalten. Aber das geht nicht, weil er dabei zu viel unterwegs sein muß. Aber ich habe mir schon alles zurecht gelegt auf der Fahrt hierher. Man muß einen ruhigen Posten für Günther finden — am besten in einer Kanzlei, und ich lasse mich wieder als Lehrerin anstellen. Mein Recht dazu ist ja gottlob noch nicht erloschen. Dann lassen wir Günther einen feinen Prothesenfuß machen — damit kann er kurze Strecken so gut bewältigen, als hätte er sein armes Bein gar nie verloren. Du wirst sehen, Mutter, es wird alles ganz gut gehen, wenn wir uns nur zusammentun, um in Günther selbst keine trüben Gedanken aufkommen zu lassen. Das wird unsere schwerste, aber auch wichtigste Aufgabe sein."

„Aber solch ein guter Prothesenfuß soll ein kleines Vermögen kosten! Woher willst du —"

„Das Geld nehmen? Ich hoffe, das hat mir der liebe Gott schon beschert. Du mußt nämlich wissen, Mutti, daß ich auf dem Weg zu Doktor Höflinger bin, der Onkel Lukas Testamentsvollstrecker ist. Er schrieb mir vorgestern, ich sollte mich sofort bei ihm einfinden, da er mir in bezug auf den Nachlaß eine wichtige Mitteilung zu machen hat. Ich nehme also an, daß Onkel Lukas mich doch nicht ganz vergessen hat, sondern mir ein kleines Legat vermachte. Oder meinst du, daß es sich bloß um eine leere Formalität handelt?"

„Nein, gewiß nicht! Wenn du als einzige noch lebende Verwandte Waidachers leer ausgegangen wärest, hätte dir Doktor Höflinger dies einfach schriftlich mitteilen können."

„Das glaube ich auch. Ach, und ein bißchen Bargeld käme mir jetzt so erwünscht! Wenn wir nur einen ganz kleinen Notpfennig hätten, würde Günther ja viel ruhiger in die Zukunft blicken, das weiß ich!"

„Sicher! Ich wünsche mit dir, mein Kind, daß das Legat wenigstens ausreicht für die Prothese. Wann fährst du zu Doktor Höflinger?"

„Noch heute mit dem Abendzug. Ich steige im Hotel ab und gehe gleich morgen früh zu ihm. Abends hoffe ich dann wieder hier bei euch zu sein."

Aber am nächsten Tag kam statt Liese nur ein Telegramm von ihr: „Kann noch nicht abkommen: macht euch auf große Ueberraschung gefaßt." (Schluß folgt.)

—::—

Bunte Steinchen.

In Konstantinopel gibt es bisher erst eine einzige Verkehrsampel.

*

Dank der unaufhaltsamen Züchtungsforschung konnte der Zuckergehalt der deutschen Zuckerrübe, der im Jahre 1840 erst fünf Prozent betrug, bereits auf mehr als achtzehn Prozent gesteigert werden.

*

Eine Milliarde hat bei Verwendung von Silbergeld ein Gesamtgewicht von rund fünf Millionen Kilogramm und in Gold ein Gesamtgewicht von 322 680 Kilogramm.

Pleß und Umgebung

Am 10. Oktober läuft die Frist ab.

Wer bis jetzt noch nicht Einsicht in die Wählerlisten genommen hat, muß dies unverzüglich tun, die Frist für die Einsichtnahme läuft mit dem 10. d. Mts. ab. Es überzeuge sich jeder, daß der Name und das Geburtsdatum richtig eingetragen sind.

Zur Stammrolle anmelden.

Alle im Jahre 1910 geborenen männlichen Personen, die in der Stadt Pleß ihren Wohnsitz haben, müssen sich im Laufe der Monate Oktober und November zur Eintragung in die Stammrolle im hiesigen Rathause einfinden. Wer diese Anmeldung unterläßt, setzt sich schwerer Bestrafung aus.

Kartoffeln für Arme und Arbeitslose.

Wie in anderen Jahren wird auch dieses Jahr der Kreisausschuß Pleß 1000 Tonnen Kartoffeln für die Armen und Arbeitslosen des Kreises ankaufen. Der Ankauf der Kartoffeln ist im Offertenwege bereits ausgeschrieben.

Geschäftsfreier Sonntag und Ablaßfest.

Der erste Sonntag des Quartals, der in der Stadt Pleß immer geschäftsfrei ist, fiel dieses Jahr mit dem Ablaßfest zusammen. Beide Begebenheiten haben aber nicht den erhofften Gewinn gebracht. Hierzu hat auch sehr wesentlich die schlechte Witterung beigetragen, die die Landleute von dem Besuch der Stadt abgehalten hat.

Der südliche Kreis Pleß bleibt weiter ohne elektrisches Licht?

Die großzügigen Elektrizitätsprojekte, die in der Hauptsache von der E. O. L. ausgingen, und die Legung einer Ueberlandleitung bis nach Schwarzwasser vorsahen, sollen sich, dem Vernehmen nach, noch zerschlagen haben. Damit wäre die in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht so dringende Notwendigkeit der Elektrisierung der südlichen Kreishälfte bis auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Aufgabe des Projektes soll mit der zu erwartenden Unrentabilität begründet sein.

Missionsvortrag.

Am Freitag, den 10. d. Mts., abends 8 Uhr, findet in der evangelischen Kirche ein Missionsvortrag statt. Die ganze Gemeinde ist hierzu herzlichst eingeladen. Missionar Prozesky von der Berliner Mission wird über die Missionsarbeit in Ermedo (Südafrika) sprechen. Eine Kirche lebt, solange sie weltweite Werbekraft hat. Es ist freudig zu begrüßen, daß nach längerer Frist hier in Pleß wieder ein Missionar über seine schwere aber fruchtbringende Lebensarbeit reden und von der siegenden Kraft des Christentums unter den Völkern zeugen zu hören. Deshalb sollte am Freitag kein Gemeindemitglied die Versammlung im Gotteshause versäumen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Am Ausgange wird eine Kollekte für die Berliner Mission gesammelt werden.

Pfarr-Cäcilienverein Pleß.

Von Donnerstag, den 9. Oktober d. Js. ab, finden die regelmäßigen Chorproben im „Plesser Hof", abends 8 Uhr, statt. Es gelangen die Gesänge für das Vereinsfest zur Einübung.

Vorstandssitzung des Bürgervereins.

Der Vorstand des Bürgervereins hat am Freitag, den 3. d. Mts., eine Vorstandssitzung abgehalten, in der über die letzte Tätigkeit des Vereins Bericht erstattet wurde. Die Eingabe des Vereins an die Fürstliche Generaldirektion und den Magistrat der Stadt Pleß, die die Aufstellung von Bänken im Schloßparke auf städtische Kosten erstrebte, wird sich vorläufig nicht realisieren lassen, da seitens der Generaldirektion grundsätzliche Bedenken bestehen. In der Angelegenheit der Bekämpfung der Rattenplage, will der Verein eine größere Aktivität entfalten. Stadtverordneter Kinast berichtete in ausführlichen Darlegungen über die geplante Uebernahme der Straßenbereinigung in städtischer Regie. Dem Bürgerverein ist es zu danken, diese Angelegenheit ins Rollen gebracht zu haben. — Um allen Vermutungen die Grundlage zu entziehen, wird sich der Bürgerverein bis nach den Wahlen jeder Tätigkeit enthalten.

Spielplan des Bielitzer Stadttheaters.

Freitag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr, Gastspiel von Harriet Adams: „Vater sein — dagegen sehr", Komödie in 3 Akten von Edward Childe Carpenter.

Nachrichten der Katholischen Kirchengemeinde Pleß.

Mittwoch, den 8. Oktober:

6 Uhr: Jahresmesse für Rose Pluschke.

Donnerstag, den 9. Oktober:

6 Uhr: Jahresmesse für Pfarrer Bertold Schiller und seinen Bruder Wilhelm.

Freitag, den 10. Oktober:

6.30 Uhr: Jahresmesse für Sophie Kominek.

Sonntag, 12. Oktober (Erntedankfest):

6.30 Uhr: Stille heilige Messe.

7.30 Uhr: Poln. Amt mit Segen und poln. Predigt.

9 Uhr: Deutsche Predigt und Amt mit Segen für Rose Hedwig Bogacz.

10½ Uhr: Polnische Predigt und Amt mit Segen.

Der Schuß um Mitternacht. Mißglückter Mordanschlag. Aus der Gemeinde Gardawitz, Kreis Pleß, wird uns über einen Mordanschlag auf den Arbeiter Wilhelm Wittek aus der Ortschaft Moscisk, berichtet. Auf den, um Mitternacht von der Arbeitsstätte heimkehrenden Wittek wurde kurz vor seiner Wohnung aus der Dunkelheit eine Kugel abgefeuert, welche zum Glück ihr Ziel verfehlte. Die Polizei nahm sofort die Untersuchungen auf und stellte inzwischen fest, daß als mutmaßlicher Täter der Andreas Habiciak in Frage kommt, welcher den Wittek seit langer Zeit haßt und sich mit dem Gedanken trug, diesen, sowie dessen Verlobte, aus der Welt zu schaffen. Wie es heißt, soll Habiciak verschwunden sein. Die weiteren polizeilichen Ermittelungen sind im Gange, um des vermeintlichen Täters habhaft zu werden.

Slupna. (Hinter Schloß und Riegel.) Vor einigen Tagen wurde wegen Einbruch in die Kantine des Peter Krawczyk in Slupna ein gewisser Thomas Wiczek aus Kattowitz arretiert. Die inzwischen eingeleiteten polizeilichen Untersuchungen ergaben jedoch, daß K. nicht als Täter in Frage kommt. Nunmehr gelang es den Maciej Sosnierz von der ulica Kosciuszki 43 aus Slupna zu verhaften, welcher als der eigentliche Täter in Frage kommt.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp
Katowice, Kościuszki 29.

Sportliches

Tennisrepräsentativkampf Kattowitz — Königshütte 8:7!

Der am gestrigen Sonntag im Königshütter Stadion ausgetragene Tennisrepräsentativkampf zwischen obigen Mannschaften brachte den Kattowitzern einen unverhofften Sieg. Bei der Kattowitzer Mannschaft zeichneten sich alle drei Damen und die Herren Nickisch und Marzoll aus, bei Königshütte zeigten lediglich Frau Drypczynska und Bienek die gewohnten Leistungen.

Die Ergebnisse des Repräsentativkampfes waren nachstehende:

Herreneinzel:

Nikisch — Schmidt 6:2, 6:0 (!!).
Thieme — Bienek 4:6, 4:6 (!).
Miosga Klytta 6:3, 6:3.
Hannok — Guttmann 2:6, 6:2, 3:6.
Marzoll — Eisenberg 6:0, 6:3 (!!).
Rokus — Sadowski w. o. für Sadowski.

Dameneinzel.

Josefus — Bund 7:5, 6:4 (!!).
Jüngst — Cebulla 6:3, 6:0 (!!).
Bartocha — Drypczynska 6:4, 6:8, 4:6.

Herrendoppel:

Nikisch-Miosga — Schmidt-Guttmann 7:5, 6:8, 6:2.
Thieme-Hannok — Klytta-Eisenberg 1:6, 6:8.
Marzoll-Rokus — Sadowski-Bienek w. o. für Königshütte.

Gemischtes Doppel:

Jüngst-Nikisch — Cebulla-Schmidt 6:0, 5:7, 6:2.
Bartocha-Thieme — Bund-Klytta 0:6, 2:6.
Josefus-Hannok — Drypczynska-Guttmann 6:2, 6:4.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Rund um Brest

Die alte Festung in Brest am Bug, die den verhafteten Führern der Sejmopposition als Aufenthaltsort zugewiesen wurde, liegt so sehr außerhalb des Bereichs der Möglichkeit, ist so ängstlich und sorgfältig von der starken Hand bewacht, daß bis heute, wo bereits drei Wochen seit den ersten Verhaftungen vergangen sind, so gut wie gar nichts über das Leben dieser Gefangenen bekannt wurde. Ab und zu sickern Nachrichten durch, die sich teils auf Veumutungen, teils auf Erzählungen von Augenzeugen par distance stützen. Man weiß, daß keine Familienangehörigen, kein Untersuchungsrichter, kein Verteidiger zu ihnen eingelassen wird. Stumm haben sich die Tore des Festungsgefängnisses hinter ihnen geschlossen und stumm ist es bisher um sie geblieben. Was hat man mit den Gefangenen vor, auf Grund welcher Anklage will man gegen sie den Prozeß inszenieren? Wir wissen es nicht, wir wissen nur, daß alle stumm sind. Die Gefangenen, die ihre Wächter, der Staatanwalt und der Minister, der ihre Verhaftung anordnete. Aber der Tag der Entscheidung, der 16. November, rückt näher. An diesem Tage wird das Volk darüber entscheiden, wer abgeurteilt und verurteilt werden soll. Die heutigen Gefangenen von Brest oder diese anderen. Vorläufig aber heißt es, Augen und Ohren offenhalten, damit uns nichts entgeht, was in und um Brest geschieht. **Damit wir nicht vergessen, wer in der Festung von Brest gefangen gehalten wird.** —

Der Staatsanwalt des Warschauer Bezirksgerichts, Michalowski, der als Ankläger gegen die verhafteten ehemaligen Abgeordneten auftreten wird, äußerte sich Pressevertretern gegenüber, daß die strenge Isolierung der Verhafteten auch weiterhin beibehalten werden soll. Für die nächste Zeit werden weder Angehörige noch Verteidiger zu den Verhafteten gelassen werden. Der Staatsanwalt hat aber hierbei mit keinem Worte erwähnt, aus welchem Grunde man die Verhafteten so isoliert gefangen hält.

Wie jetzt bekannt wird, wurden die verhafteten ehemaligen Abgeordneten anfänglich in der Festungsbastion in Brest untergebracht. Nach einigen Tagen, als bereits alle beisammen waren, wurden sie nach dem Festungsgefängnis gebracht. Dieses Gefängnis war in früherer Zeit, noch vor der Teilung Polens, ein Nonnenkloster des Ordens der hl. Brigitte. Die Russen hatten dann einen Teil der Stadt Brest mit dem Kloster zur Festung umgewandelt und aus dem Kloster ein Militärgefängnis gemacht. Die ehemaligen Klosterzellen sind auf diese Weise Gefängniszellen geworden. Auch nach der Entstehung Polens bis zum heutigen Tage ist dieses ehemalige Klostergebäude ein Militärgefängnis geblieben. Es ist sehr umfangreich, zwei Stock hoch und mit einer Mauer und einem Wall umgeben. Staatsanwalt Michalowski behauptet, daß die frische Luft sehr guten Zutritt zu dem Gebäude hat. Die Zellen in dem Gefängnis wurden schon einen Monat vor den Verhaftungen vorgerichtet. Die Gefangenen befinden sich in einem Flügel des Gebäudes, während im anderen die militärischen Büros und die Kanzlei des Gefängnisdirektors, Oberst Kostka Biernatski, untergebracht sind. Oberst Biernatski wurde unmittelbar vor der Verhaftung der ehemaligen Abgeordneten von Przemysl nach Brest versetzt. In den Legionen gehörte er der Gendarmerieabteilung an. Das Gefängnisgebäude wird von einer verstärkten Militärabteilung bewacht. Die Scheiben der Zellenfenster sind mit weißer Farbe angestrichen, so daß man nicht hindurchsehen kann.

Wichtig für Arbeitslose

Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat die Unterstützungen nach dem Erwerbslosenfürsorgegesetz vom 18. Juli 1924 für diejenigen Arbeitslosen, welche am 30. September d. Js. 13 Wochen hindurch eine solche Beihilfe erhalten haben, auf weitere 4 Wochen verlängert.

58 gewesene Sejmabgeordnete hinter Gefängnismauern

Jeden Tag laufen neue Meldungen über Verhaftung von gewesenen Sejmabgeordneten und Senatoren. Heute kommt die Meldung aus Warschau, daß der gewesene Sejmabgeordnete Wrona von der Bauernpartei in Trojanow verhaftet und in das Warschauer Gefängnis übergeführt wurde. Genosse Kwapinski von der P. P. S., der am Sonntag verhaftet wurde, ist nach dem Myslowitzer Gefängnis übergeführt worden. Seine Verhaftung hat der Sosnowitzer Staatsanwalt wegen einer Rede, in einer öffentlichen Volksversammlung, angeordnet. Insgesamt wurden bis jetzt 58 Sejmabgeordnete und Senatoren verhaftet.

Militärinvaliden zur Beachtung!

Die Kriegsinvalidenfürsorgestelle macht nochmals darauf aufmerksam, daß Militärinvaliden und die Angehörigen gefallener, verstorbener, oder vermißter Personen, deren Tod usw. im Zusammenhang mit dem Heeresdienst steht, bis einschließlich zum Ende des Monats Dezember d. Js. ihre Ansprüche auf Versorgung geltend machen können. Anspruch auf eine solche Versorgung haben allerdings nur Personen, wenn die betreffende Krankheit, Verletzung, oder der Todesfall vor dem 1. Juli 1929 eingetreten ist.

2 Bergleute auf Kleophasgrube verschüttet

Die Verletzten werden lebend geborgen.

Durch einstürzende Kohlenmassen wurden nach einer Sprengung auf einer Strecke der Kleophasgrube in Zalenze der Vordermann Johann Pietrzak, 49 Jahre alt und der Häuer Alois Piontek, 34 Jahre alt, verschüttet. Der Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend in der ersten Morgenstunde. Unter Leitung des Fachpersonals der Grubenanlage, sowie in Anwesenheit eines Vertreters des Bergrevieramtes, wurden die Rettungsarbeiten sofort eingeleitet. Es gelang, die beiden Verunglückten lebend zu bergen, und zwar stieß man auf Pietrzak gegen 5 Uhr morgens, auf Piontek dagegen 1½ Stunden später. Die erlittenen Verletzungen sind erheblich, jedoch hofft man, die Bergleute am Leben zu erhalten. Die Verletzten wurden nach dem Knappschaftslazarett überführt. Wie es nach dem bisherigen Untersuchungsergebnis heißt, liegt Schuld dritter Personen nicht vor.

Die Zahl der Lohnarbeiter in Polen

Nach einer amtlichen Statistik beträgt die allgemeine Zahl der Lohnarbeiter in ganz Polen 2 950 000, darunter ca. 1 600 000 Land- bezw. Waldarbeiter. 1 350 000 Arbeiter verteilen sich auf die verschiedenen Zweige der Industrie, des Handels, des Transportverkehrs, der öffentlichen Arbeiten und des Hausdienstes. Etwas weniger als die Hälfte der Arbeiter sind Saisonarbeiter. Diese statistischen Zahlen umfassen das Jahr 1928. Von den im Jahre 1928 gezählten 845 100 Industriearbeitern waren beschäftigt: 145 000 im Bergbau, 66 700 in der Hüttenindustrie, 55 200 in der Mineralindustrie, 104 300 in der metallurgischen Industrie, 44 000 in der chemischen, 187 600 in der Textilindustrie, 14 500 in der Papierindustrie, 8500 in der Gerbereiindustrie, 66 000 in der Holzindustrie, 88 000 in der Nahrungsmittelbranche, 18 200 in der Konfektionsbranche, 22 100 in der Bauindustrie, 15 100 im graphischen Gewerbe und 9500 in Elektrizitäts- und Wasserwerken.

Eine viertel Million polnische Auswanderer

In dem ersten Halbjahre 1930 sind nach den statistischen Berichten der polnischen Auswandererämter bereits 156 174 Personen aus Polen ausgewandert. Davon sind nach den europäischen Länder 124 930 und 31 582 Personen nach den überseeischen Ländern ausgewandert. Nach Frankreich sind 44 808, nach Deutschland 74 828, nach Belgien 3271, nach Kanada 12 200, den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika 4126, Argentinien 9107, Brasilien 2760 und nach Palästina 1793 Personen ausgewandert. Zurückgekehrt nach Polen sind 19 365 Personen. Die Auswanderung nach Deutschland ist vorübergehend und die Auswanderer, die als Saisonarbeiter nach Deutschland kommen, dürften in dem zweiten Halbjahre nach Polen zurückkehren.

Kattowitz und Umgebung

Eröffnung einer neuen großen Kinderkrippe. Nach einer Mitteilung des Kattowitzer Magistrats wird, aller Voraussicht nach, am 1. Dezember d. Js. auf der ul. Strzelecka in Kattowitz die neue große Kinderkrippe eröffnet. Es handelt sich hierbei um eine Fürsorgestätte, welche mit den neuzeitlichen Einrichtungen ausgestattet ist. Nach Fertigstellung dieser neuen Kinderkrippe erweist sich die provisorisch untergebrachte Kinderkrippe in der Szkola Piotra Skargi als überflüssig. Durch Freigabe werden dann die bisher in Beschlag gelegten 3 Klassenräume für Schulzwecke frei.

Wasserverbrauch in Groß-Kattowitz. Im Berichtsmonat September wurden für die Wojewodschaftshauptstadt durch die Rosaliengrube und die Kopalnia „Wujek" insgesamt 348 125 Kubikmeter Wasser angeliefert. Es entfielen: Auf die Altstadt Kattowitz 243 460 Kubikmeter, auf die Ortsteile Zawodzie-Bogutschütz 55 488, Zalenze-Domb 48 796 und die Ortsteile Brynow-Ligota 379 Kubikmeter Wasser. Das Wasser wurde vorwiegend als Trinkwasser, für Unterhaltung von Werksanlagen und für Straßenreinigungen verwendet.

Verkehrsunfall. Am Plac Wolnosci stieß am Sonnabend nachmittags gegen 5 Uhr ein aus entgegengesetzter Richtung fahrendes Postauto mit einer Straßenbahn zusammen. Der Anprall war wuchtig, da sich das Postauto in schneller Fahrt befand. Bei diesem Zusammenstoß ist der Chauffeur und der Hilfschauffeur verletzt worden. Der erste Chauffeur trug Verletzungen am Kopf und an den Händen davon. Weit erheblicher sind die Verletzungen des zweiten Autolenkers, der erhebliche Schnittwunden im Gesicht erlitten hat. Von den Passagieren der Straßenbahn dürfte kaum jemand verletzt worden sein, da der Führer die Fahrt bald wieder fortsetzte. Die Verletzten sind zum nächsten Arzt geschafft worden, welcher ihnen erste Hilfe zuteil werden ließ.

Das Kind auf der Straße. Auf der ulica Raciborska wurde von einem Personenauto die 10jährige Monika Pisarek beim Ueberschreiten der Straße angefahren, so daß diese zu Fall kam. Durch den wuchtigen Aufprall auf das Straßenpflaster erlitt das Mädchen Verletzungen am ganzen Körper. Ebenso wurden der Verunglückten mehrere Zähne ausgeschlagen. Nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe wurde das Kind nach dem städtischen Spital geschafft, wo es sich in ärztlicher Behandlung befindet. Der Chauffeur ist nach dem Verkehrsunfall entkommen, doch konnte inzwischen die Autonummer festgestellt werden. Die Schuldfrage steht z. Zt. nicht fest.

Sie wollte freiwillig aus dem Leben scheiden. In der Badehalle des Kattowitzer Bahnhofs versuchte die 25jährige Agnes S. aus Königshütte Selbstmord durch Einnahme von Essigessenz, zu verüben. In schwerverletztem Zustand wurde die Lebensmüde nach dem städtischen Spital geschafft. Das Motiv zur Tat ist z. Zt. unbekannt.

Brynow. (Motorrad prallt gegen Straßenbaum.) Infolge Ausgleiten prallte auf der ulica Brynowska das Motorrad des Paul Kontny aus Ligota mit Wucht gegen einen Straßenbaum. Der Motorradfahrer, sowie der Mitfahrer, ein gewisser Reinhold Blasczyk, kamen zum Fall und erlitten schwere Verletzungen. Mittels Auto der städtischen Rettungsstation wurden sie in das Krankenhaus auf der ulica Raciborska überführt.

Siemianowitz und Umgebung

Bittkow. (Sie haben's erreicht.) Dank der Einstellung des Gemeindevorstehers von Bittkow, sind für die Schaffung einer Minderheitsklasse nur 22 Meldungen eingegangen, bei denen keine einzige Unterschrift amtlich beglaubigt war. Eine Gründung der beantragten Minderheitsklasse kommt, da die Zahl 40 nicht erreicht wurde, außer Frage.

In flüssiges Zink gestürzt. In der Laurahütte stürzte der Verzinker Kuth mit einem Bein in die glühende Zinkmasse und mußte ins Hüttenlazarett geschafft werden.

Weil er kein Recht zum Waffentragen besaß. Wegen unerlaubten Waffentragens wurde der 22jährige K. Johann zu 7 Tagen Gefängnis mit 3jähriger Bewährungsfrist verurteilt.

Deutsches Theater Kattowitz

Sturm im Wasserglas.

Komödie in 3 Akten von Bruno Frank.

Diese freundliche Hundegeschichte versetzt uns in ein kleinbürgerliches Milieu, das jedoch nicht so weltenfern ist, um nicht auch noch „in unseren Tagen" zu passieren. Der Verfasser versteht es ganz ausgezeichnet, die Idee der Menschlichkeit und Nächstenliebe — in diesem Falle zum Tier — zu einer Prestigefrage in wichtigen Entscheidungen zu gestalten. Ohne besonders geistreich sein zu wollen, wirft Frank hier Probleme auf, die, in Humor und Fröhlichkeit gehüllt, doch tiefer blicken lassen, als es einer Komödie bedarf. In geradezu verblüffend echter Weise malt er seine Menschen und gibt ihnen jene Note, die für einen „Sturm im Wasserglas" eben vonnöten ist. Die Handlung des Ganzen ist zwar etwas breit ausladend, stellenweise sogar langweilig, aber man übersieht diesen Fehler ganz gern und gibt sich lächelnd der harmlos — spießerlichen Atmosphäre hin. Frank greift allerdings mit dem idealistischen Journalisten tief in das „Menschheitsgewimmel" hinein, so soll die Phrase sein, auch das geringste Unrecht hinauszuschreien, aber die Wirklichkeit spricht doch ein bischen anders. Die Typen des Stückes sind jedenfalls saftig und ungeziert, samt ihren Schwächen und Launen. Halb erinnert dieser „Sturm im Wasserglas" an Rosenows „Kater Lampe", jedoch die Gestalt der Frau Vogt ist Hauptmannsches Vorbild in ihrer Urwüchsigkeit und natürlichen Derbheit.

Von dem Inhalt sei kurz gesagt, daß die Aussichten eines Stadtrats Dr. Thoß auf den Bürgermeisterposten durch das mutige Eingreifen eines jungen Journalisten dadurch zerstört werden, daß dieser eine kleine unscheinbare Hundeepisode in der Zeitung verbreitet und die für die Wahl maßgebende Versammlung dadurch so beeinflußt, daß Thoß nicht einmal mehr seine herrlich auswendig gelernte Rede halten kann. Alles ist aus. Das Hündchen der Frau Vogt wurde eingesperrt, weil diese die hochgeschraubten Hundesteuern nicht bezahlen konnte und sollte nun umgebracht werden. Burdach der menschenfreundliche Zeitungsschreiber, rettet, nachdem Thoß abgesägt ist, das „Hündel", indem er es auch noch aus der „amtlichen Verschalung" stiehlt und der Herrin zurückbringt. Dafür gibt es später einen recht amüsanten Prozeß. Inzwischen wickeln sich einige „Liebesaffären" ab, und schließlich kommt alles zum „happy end" (glücklichen Ende).

Gespielt wurde ausgezeichnet. In Ilse Hirt fanden wir, wie schon in den vergangenen Jahren in allen Rollen, eine vorzügliche Wiedergabe der Viktoria, Eva Kühne spielte die Lisa mit reizender Koketterie und gemachter Moral, Otto Nißl als Dr. Thoß wurde den Anforderungen der Rolle zwar gerecht, doch kann langsameres und deutlicheres Sprechen durchaus nicht schaden. Ganz nett entwickelt sich Anton Straka, dessen Journalist Burdach ein gutes Mienenspiel aufwies, aber noch einige Nuancen mehr Temperament an den Tag legen könnte. Den Effekt des Abends bildete das Pärchen Lotte Fuhst (Frau Vogt) und Fritz Hartwig (Pfaffenzeller), die unwiderruflich die Lacher auf ihrer Seite hatten und mit ihrer köstlichen Komik dem Stück die richtige Note geben. Zu erwähnen wäre noch Julius Schneider als Quilling, ferner Carl W. Burg in der Rolle des Amtsrichters und der Tierarzt von August Runge. Alle sonstigen Mitwirkenden erfüllten ihre Aufgaben zur Zufriedenheit, auch des Hundetier, welches sich, trotz seiner vielfältigen Abstammung ganz rasserein benahm. Haindl's Inszenierung ließ nichts zu wünschen übrig, Burg's Regie dürfte aber ein flotteres Tempo einschlagen.

Das gutbesuchte Haus amüsierte sich ausgezeichnet und spendete, besonders am Schluß reichen Beifall. A. K.

Sport vom Sonntag

Ostoberschlesien schlägt Mittelschlesien 1:0 (1:0)

Während bei Ostoberschlesien Kuchta und Görlitz fehlte, war Breslau mit der angekündigten Mannschaft angetreten. Das Spiel selbst, welches mit einem knappen Siege der Ostoberschlesier endete, hätte dieselben weit höher siegen lassen müssen. Die besten Teile der Mannschaften waren ohne Zweifel die Hintermannschaften.

Ueber den Spielverlauf selbst, der zeitweise sehr eintönig verlief, wäre nicht viel zu sagen. Das einzige Tor des Tages erzielte Lamozik in der 32. Minute folgendermaßen: Riesner bringt eine gute Flanke herein, der Gästetormann versucht durch Herauslaufen den Ball abzufangen, doch fällt er dabei und der hinzulaufende Lamozik kann das Leder ins leere Tor befördern. Die erste Halbzeit gehörte dem Osten. Nach der Pause wurde das Spiel ausgeglichen und viel lebhafter. Der beste Mann am Platze war ohne Zweifel der famose Schiedsrichter Dr. Lustgarten, mit dem beide Parteien zufrieden waren. Der Besuch ließ viel zu wünschen übrig, was aber wohl dem Bauernregen zuzuschreiben ist.

Amatorski — oberschlesischer Fußballmeister.
Orzel-Josefsdorf 6:2 (2:1) geschlagen.

Beide Mannschaften waren seit dem Mittwochspiel nicht wiederzuerkennen. Während der A. K. S. nach der angenehmen Seite, namentlich in der zweiten Halbzeit enttäuschte, muß man von Orzel das Gegenteil behaupten. In der ersten Halbzeit, als Amatorski stark drängte, gelang es den Adlern jedoch nach einem Durchbruch das Führungstor zu erzielen. Nach der Pause, als der Amatorski-Sturm immer mehr produktiver wurde, ließ Orzel stark nach. Als Entschuldigung mag für Orzel gelten, daß sie in der zweiten Halbzeit ihre Stütze Kuchta durch Verletzung verloren hatten. Kurze Zeit darauf mußte noch ein Orzelspieler wegen unfairen Spiels das Spielfeld verlassen. Dies war jedoch schon beim Stande von 5:1 für Amatorski. Mit 9 Mann spielend bekommen sie jedoch noch das Kunststück fertig, ein Tor aufzuholen. Kurz vor dem Schlußpfiff erzielte Amatorski noch das 6. Tor. Der beste Mann von Amatorski war Duda, welcher auf den Schultern von Amatorskienthusiasten vom Platz getragen wurde. Bei Orzel war wohl der beste Spieler Kroll. Die Tore erzielten für Amatorski Glajcar und Duda je 2 und Makiolka und Niechciol je 1. Für Orzel waren Copik und Koppa erfolgreich. Schiedsrichter Laband pfiff in der ersten Halbzeit zeitweise recht merkwürdig, besserte sich aber in der zweiten Halbzeit erheblich. Zuschauer waren trotz des Wochentages (Sonnabend) an die 1000 erschienen.

Polnische Frauen-Fünfkampf-Meisterschaften.

Insgesamt zehn Frauen beteiligten sich an den am gestrigen Sonntag im Königshütter Stadion zum Austrag gekommenen Fünfkampfmeisterschaften. Sichere Siegerin blieb die Olympiasiegerin Halina Konopacka-Warschau mit über 700 Punkten über ihre Rivalinen. Abgesehen im Weitsprung, in dem sie von der Warschauerin Grabicka an die zweite Stelle gedrängt wurde, konnte Frau Konopacka im 60 und 200-Meterlaufen, Speer- und Diskuswerfen die Spitze halten. Bei diesem Wetter war an eine Rekordebrechen nicht zu denken. Trotz alledem war das nur spärlich erschienene Publikum mit dem Gebotenen zufrieden. Die Ergebnisse waren folgende:

Konopacka (A. Z. S.-Warschau) 3989,88 Punkte,
Hulanicka (Sokol-Grazyna, Warschau) 3497,97 Punkte,
Grabicka (Sokol-Grazyna, Warschau) 3184,67 Punkte,
Lubecka (Sokol-Grazyna, Warschau) 2999,39 Punkte,
Schabinska (Rosdzin-Schoppinitz) 2890,87 Punkte,
Rakoczy (Rosdzin-Schoppinitz) 2737,05 Puunkte,
Sikorski (Stadion-Königshütte) 2390,52 Punkte,
Biala (Stadion-Königshütte) 2336,44 Punkte,
Hofinski (Stadion-Königshütte) 2322,81 Punkte,
Imielanka (Sokol-Kattowitz) 2288,68 Punkte.

Breslauer Boxgäste in Oberschlesien.

Die mit großer Reklame aufgezogene Begegnung zwischen dem Amateurboxklub-Breslau gegen Fortuna-Königshütte und Amateurboxklub-Siemianowitz brachte dem veranstaltenden Verein einen sportlichen sowie finanziellen Erfolg. Der „Zwei-Linden-Saal" in Siemianowitz war bis auf den letzten Platz gefüllt; ein Beweis, daß der Boxsport in Siemianowitz mit Riesenschritten vorwärts schreitet. Pünktlich betraten die Boxer den Ring. Anläßlich seines 125. Kampfes wurde der beliebte oberschl. Boxer Wieczorek geehrt, indem ihm eine Statuette überreicht wurde. Nach einem Vorkampf zwischen den beiden Siemianowitzern Dulok—Pohl, der unentschieden verlief, begannen die Hauptkämpfe.

Schlesische Motorradmeisterschaften.

Die am letzten Sonntag vom S. K. M. durchgeführten Motorradmeisterschaften waren, trotz des regnerischen Wetters, ein voller Erfolg für den Veranstalter. Daß dem Motorradsport in Oberschlesien großes Interesse entgegengebracht wird, bewies wiederum, das sich trotz dem Dauerregen sehr viel Zuschauer einfanden. Das Rennen stellte an die Fahrer große Anforderungen, da die Rennstrecke nicht die beste war. Doch ging alles glatt vor sich und alle Fahrer beendeten das Rennen. Sieger im Gesamtklassement wurde v. Wegner auf eine 500 B. M. W. Er brauchte für die 8,2 Kilometer lange Strecke 4,16,4 Minuten. Der beste im Kilometer-Lance mit fliegendem Start wurde Hanussek auf B. M. W.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 14,30: Aus Warschau. 15,50: Vorträge. 16,15: Kinderstunde. 16,45: Schallplatten. 17,45: Unterhaltungskonzert. 18,45: Vorträge. 20,30: Abendkonzert. 21,05: Literarische Stunde. 21,20: Suitenkonzert. 22,15: Schallplatten. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 14,30: Vorträge. 16,15: Für die Kinder. 16,45: Schallplatten. 17,45: Orchesterkonzert. 18,45: Vorträge. 19,25: Schallplatten. 20,30: Abendkonzert. 21: Literarischer Vortrag. 21,15: Suitenkonzert. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: 1. Schallplattenkonzert und Reklamedienst.
12,35: Wetter.
12,55: Zeitzeichen.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert.
15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Mittwoch, den 8. Oktober. 16: Aus Gleiwitz: Die Quellen der oberschlesischen Geschichte. 16,15: Aus Gleiwitz: Konzert. 16,45: Aus Gleiwitz: Das Buch des Tages: Neuere Geschichte Oberschlesiens. 17: Aus Gleiwitz: Klavierkonzert. 17,30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschließend: Jugendstunde. 18: Aus Gleiwitz: Stunde des Landwirts. 18,25: Aus Gleiwitz: Bilanz der Wanderungen in Oberschlesien. 18,50: Aus Gleiwitz: Kreuz und quer durch Oberschlesien. 19: Wettervorhersage: anschließend: Aus Gleiwitz: Abendmusik. 20,30: Die Auseinandersetzung. 21,10: Lieder des Humors: 21,40: Aus dem Waldenburger Heimatmuseum: Die alte Spieluhr. 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,35: Ausblick auf das Handballereignis des Sonntags 22,50: Funkrechtlicher Briefkasten. 23,05: Funkstille.